

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 25.

Donnerstag den 16. Februar 1888.

49. Jahrgang.

Benachrichtigungen.
Waiblingen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die gemeinschaftlichen Mitglieder **Bittensfeld, Anweiler, Hegnach, Hertmannsweiler, Hochberg, Hochdorf, Hohenacker, Kellmersbach, Schwaikheim, Steinach, Strümpfelbach** erhalten hiemit im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirtschaft Fragebögen zur Ermittlung des Stands des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens im Winter 1887/88. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der Staatsbeiträge abhängt, so werden die gem. Mitglieder gebeten, die überschiedenen Tabellen sorgfältig auszufüllen, namentlich was die Stundenzahl des Unterrichts z. B. 8 betrifft und solche entsprechend ausgefüllt mit Unterschrift auf der letzten Seite versehen, **spätestens bis 10. März d. J.** zurückzugeben.

Sollte in einer Gemeinde zwar keine Fortbildungsschule, aber eine Abendversammlung oder Leseverein eingerichtet gewesen oder eine **Ortsbibliothek** vorhanden sein, so wollen die betreffenden Anstalten in der Uebersicht aufgeführt werden.

Zu Anträgen wie etwa bezüglich des Kostenpunkts oder in andern Beziehungen ist in z. 12 Gelegenheit gegeben und wollen die G. Ortsvorsteher die betreffenden G. Ortsgeistlichen auf dieses Ausschreiben aufmerksam machen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß **nur pünktlich ausgefüllte und vollständig unterzeichnete Uebersichten** an die K. Centralstelle für die Landwirtschaft eingesendet werden dürfen.

Den 13. Februar 1888.

Vorstand und Sekretär des landwirtschaftl. Bezirksvereins:
Thym. Gsel.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 20. Februar Nachmittags 1 Uhr im Falken in Reichenberg aus Escheberg Abt. Besserer, Küblersacker, Brückenerweg, Hirtensen, Bühl, Schulweg und Leerfeld: Km.: 55 fichtene, 796 forchene Prügel, 2 Anbruch.



Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Febr. Vormittags 10 Uhr in der Krone in Haubersbrunn aus dem Staatswald Köll, Straß, Sohl, Forchen, Langenrain, Bubenfen, Saufang, Krummwegle, Untere Neutwiese und Härensclag: Km.: 57 eichen/ 131 sonstiges Laubholz-Anbruch, 188 Nadelholz-Scheiter, 559 Prügel und Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr auf dem Spitalhof.



Revier Welzheim.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 25. Febr. Vormittags 9 Uhr im Lamm in Welzheim aus dem Staatswald Hint. Rothmad, Kofklinge, Schulzenhau, Geigelsberg, Müllersgehren 1 und 2 und Scheidholz: 4 Eichen mit 5,5 Fm.; 7 Buchen mit 7,4 Fm.; 1391 Nadelholzstämme mit 354 Fm. I. Cl., 292 II. Cl., 249 III. Cl., 173 IV. Cl., 11 V. Cl., 153 Ausschuf-Langholz; 134 Fm. I. Cl., 95 II. Cl., 24 III. Cl., 75 Ausschuf-Sägholz.



Schwaikheim.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht auf der hiesigen 923 Hekt. umfassenden Markung (worunter Weinberge und Wald) wird am

Freitag, den 24. Februar ds. Js.

Morgens 11 Uhr

auf 3 oder 6 Jahre auf dem Rathause hier im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 10. Februar 1888.

Gemeinderat:
Vorstand Schmid.

Hochdorf.

Die Jagd

auf hiesiger Markung wird am **Freitag, den 21. Febr. d. Js.** Vormittags 11 Uhr



auf hies. Rathause auf 3 Jahre im Aufstreich verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Den 13. Febr. 1888.

Gemeinderat:
Vorstand Lapple.

Hochdorf.


Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des † Michael Mayer, früheren Postboten dahier bringen am nächsten

Montag, den 20. Februar d. Js.

Vormittags 11 Uhr

auf hies. Rathause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

1 Nr 69 M.	Ein im Jahr 1876 neu erbautes 2stod. Wohnhaus mit Scheuer, Stallung u. gewölbtem Keller an der Straße nach Hochberg	
	Anschlag	4200 M.
16 Nr 70 M.	Acker am Hochberger Weg	
	Anschlag	600 M.
30 Nr 33 M.	Acker allda	
	Anschlag	1100 M.
15 Nr 76 M.	Acker im Grimlinger	
	Anschlag	400 M.
15 Nr 76 M.	Acker allda	
	Anschlag	500 M.
21 Nr 04 M.	Acker in der Fuchsgrube	
	Anschlag	500 M.
19 Nr 42 M.	Acker und Oede im Himmelreich	
	Anschlaa	400 M.
16 Nr 14 M.	Acker im Schnitzbuckel	
	Anschlag	350 M.
19 Nr 47 M.	Acker im Himmelreich	
7 Nr 64 M.	Wiese	
	Anschlag	750 M.
3 Nr 94 M.	Baumacker im Brudenstaig	
	Anschlag	110 M.
31 Nr 52 M.	Acker in den Seelandäckern.	
	Anschlag	770 M.

Liebhaber, Auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen sind eingeladen. Den 13. Febr. 1888.

Ratschreiberei:
Lapple.

G. Oppenländer, Uhrm. & Opt., wohnt jetzt neben der kleinen Kirche.

Waiblingen.
Unterzeichneter verkauft im Auf-
trag:
19 Ar 79 M. Acker
im Galgenberg neben Steinhauer-Kopp
Liebhaber wollen sich nächsten
Samstag Abends 6 Uhr
bei Gustav Hölber einfinden.
Chr. Oppenländer, sen.

Waiblingen.
Eine Wohnung
hat sogleich oder bis Georgii
zu vermieten.
Wer? sagt
die Red. d. Bl.

Schnaitth.
Schreiner-Gesuch.
Ein jüngerer, ordentlicher
Arbeiter
findet sogleich dauernde Arbeit bei
Gottlob H. Schiller,
Schreiner.

Mittelschlechtbad.
D. A. Belzheim.
Unterzeichneter liefert zu Ein-
zählungen:
Pfosten,
Rahmenschenkel
und durchgeschnittene
Latten
von **lichten Stangen.**
Bestellungen nimmt fortwährend
entgegen
Müller Fischer.

Waiblingen.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme
während des langen Leidens unserer l. Tochter und Schwester
Dorothea
für die vielen Blumen Spenden sowie für die zahlreiche Be-
gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank
die trauernde Hinterbliebene
Dorothea Eckardt.

Waiblingen.
Schwarze rein wollene Cachemirs
empfehle ich in großer Auswahl zu billigen Preisen. Ferner habe ich wieder
eine größere Partie
Ellenwaren-Reste
aller Art zu außergewöhnlich niedrigen Preisen abzugeben.
Gottlob Weiss.

STUTTGART.
Oppenheimers Schuhbazar
13 Marktstraße 13 im J. C. Reihlen'schen Hause.
Soeben sind eingetroffen:
Dhrenschuhe für Kinder à 1, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60
Schnürstiefel " " à 60 Pf., 1, 1.20, 1.40,
1.60, 1.80, 2.
Knopfstiefel à 1.40, 2.20, 2.40, 2.60, 3.
Ganz starke Schulstiefel zum Binden, Knöpfen und
mit Zügen.
Stulpstiefel für Knaben à 5, 5.50, 6, 6.50, 7.
Oppenheimers Schuhbazar Marktstr. 13.

Waiblingen.
Donnerstag
Mekel-
Suppe
wozu höflichst einladet
Müller, z. Waldhorn.

Waiblingen.
Altes Zinn, Blei,
Kupfer, Messing,
kauft und zahlt die höchsten Preise
Kupferschmied Burger.


Gegen
Husten, Heiser-
keit, Catarrh,
Brust- und Lungen-
schmerzen werden mit
unübertrefflichem Er-
folg angewandt die
Carl Bauer'schen
Pulmon-
Küstenbonbons
welcher die besten
Eigenschaften besitzen
in Paquet à 20 St. Blechbüchsen à 50 St.
Niederlage bei **H. Völkner Ww.**
in **Waiblingen.**

Flechten.
Herrn Dr. Bremicker, pract.
Arzt in Glarus! Teile Ihnen mit,
daß mein 14jähriger Knabe von
dem Ausschlage (nässende Flechten
am ganzen Körper) vollkommen ge-
heilt ist. Behandlung brieflich! Un-
schädliche Mittel! Keine Berufs-
störung! Briggensberg, Jan. 1887.
Paulus Clausen. Keine Geheim-
mittel! Adresse: „Dr. Bremicker,
postlagernd Konstanz.“

Württemberg.
Waiblingen, 10. Febr. Der Deutschen Reichspost wird ge-
meldet: Die heutigen Weingärtner und Bauern des Remstales befinden
sich größtenteils in nicht beneidenswerter Lage. Das schlechte Ergebnis
der Wein- und Obsternte der letzten Jahre hat eine solche Geldknappheit
hervorgeufen, daß es allen Landwirten schwer fällt, ihren schwebenden
Zinsen- oder Zieherverbindlichkeiten nachzukommen. Gar mancher mußte
schon neue Pfandschulden machen, um nur seine Zinsen bezahlen zu können.
Und trotzdem werden immer teurere Preise für alle zum Verkauf gelangenden
Grundstücke bezahlt, deren es nicht gerade wenige sind. Wie kommt das?
Auf sehr einfache Weise. Im gleichen Maße wie der allgemeine Wohl-
stand des Landvolks zurückgeht, wächst die Zahl und die Thätigkeit der
jüdischen Händler, die früher in unserer Gegend nur Viehhandel getrieben
haben. Wird irgendwo ein Haus oder ein Grundstück feil, gleich steht
der Jude da und tritt als Käufer auf. Warum denn nicht? Er hat ja,
was den meisten fehlt, — bares Geld. Will er dann wieder verkaufen,
so bekommt er zehn Liebhaber für einen. Er verlangt ja kein Geld,
wenigstens keine bare Anzahlung, sondern verkauft auf 6 bis 8 Jahres-
ziele und da nimmt es der Käufer nicht so genau, wenn er auch 10 und
20 Prozent oder gar 1/4 mehr bezahlen muß, als des Juden Einkaufs-
preis betrug. Ein Weingärtner, der wegen einer an Martini fälligen,
aber nicht bezahlten Zieher Schuld angemahnt wurde, gab, nachdem er um
Nachsicht gebeten, auf die Frage, warum er denn weder kauft, da er doch
wissen könne, wie unmöglich ihm zur Zeit die Bezahlung sei, zur Ant-
wort: „Ja, ich wollte keinen Acker kaufen, aber ich brauchte Geld, und
das gab mir der Jude nur unter der Bedingung, daß ich ihm einen Acker
abkaufe.“ Wie nennt man das? — Selbstredend wurde der also Ge-
schädigte auf die hier und der Umgegend bestehenden Darlehenskassen auf-
merksam gemacht, aber diese gehen eben den Leuten nicht nach, wie der
Jude, der sie daheim aufsucht. Wenn so der wirtschaftliche Niedergang
unseres Nährstandes ausgebeutet und beschleunigt wird, ist es da nicht
an der Zeit, daß auf Abhilfe gedacht werde? Viel können tüchtige
Ortsvorsteher thun, und Einsender ds. hat schon manchem
derselben für sein mannhaftes Auftreten in dieser
Richtung gedankt; aber solche Männer dürfen nicht die einzigen
Vorkämpfer sein. Wie groß die Macht des Judentums ist, haben wir
gesehen, als die Post jenen famosen Artikel über Stöckerei und Muckerei
vom Stapel ließ. Wie beugte sich da die ganze Presse mit wenigen
Ausnahmen vor Israel. Aber trotzdem wollen wir gegen die fortschreitende
wirtschaftliche Abhängigkeit unseres Volkes von diesen Geschäftsleuten
kämpfen und protestieren. Videant consules.

Stuttgart, 14. Febr. Den neuesten Nachrichten aus Florenz
zufolge ist in dem Befinden Seiner Majestät des Königs eine Aenderung
nicht eingetreten. Der hohe Patient fühlt sich in Folge des andauernden
anstrengenden Hustens und der dadurch gestörten Nachtruhe noch sehr
angegriffen und matt.
Stuttgart, 14. Febr. Gestern Abend hat ein im 16. Lebens-
jahre stehendes Mädchen einem andern 28jährigen Mädchen aus Eifer-
sucht einen ziemlich tiefen Messerstich in die Hand beigebracht, so daß
derselbe durch einen Wundarzt zugenäht werden mußte. Die Thäterin
ist festgenommen.
Cannstatt, 11. Febr. Heute mittag 4 Uhr wollte der 3jährige
Knabe des Strickers S. Laubengeiger in der Marktstraße beim Wirtshaus
zum Köhle über die Straße gehen und geriet hierbei unter das Fuhrwerk
eines auswärtigen Bierführers, wobei ihn die Räder am Unterleib so
schwer verletzten, daß er nach kurzer Zeit starb.
Königs, 12. Februar. Als die ledige Eierhändlerin Kath. Benz
gestern mittag vom Ehlinger Wochenmarkte heimkehrte und sich auf dem
Fußwege im Walde in der Nähe der Körschbrücke befand, wurde ihr von
einem ihr begegnenden Manne das Geld abgefordert. Als sie es nicht
freiwillig hergab, brauchte er Gewalt und riß ihr die Tasche samt Inhalt
vollständig vom Kleide. In derselben befanden sich 25 Mark. Auf ge-
machte Anzeige wurden sofort nach allen Seiten hin Forschungen nach
dem Thäter angestellt.
Bom Schönbuch, 12. Februar. Eine Tierquälerei rohester Art
wurde kürzlich in einer Wirtschaft von einigen Fremden verübt, die einem
Hasen, ob Feld- oder Stallhase ist unbekannt, das Fell bei lebendigem
Leib abjogen. Von den Anwesenden dazu aufgefordert, dem Tiere doch
zuvor den Todesstoß zu versetzen, geboten sie mit rohesten Ausbrüchen
Schweigen. Wie das N. Tgbl. erfährt, soll es sich um eine Wette ge-
handelt haben. Die Polizei hat Kunde von der That und hoffentlich ge-
lingt es ihr, die Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.
Lübingen, 13. Febr. Gestern nacht 11 Uhr 28 Min. wurde
der ledige Joh. Georg Schnaitth, dem St.-A. zufolge, auf der Strecke
Kirchentellinsfurt—Lübingen von dem Personenzug 67 überfahren und ge-
tötet. Selbstmord liegt zweifellos vor.
Schmieh, N. A. Calw, 12. Febr. Vor einigen Tagen wollte hier,
wie das Calwer W. berichtet, der Knecht des Bauern Michael Kentschler
in der Wohnstube seines Dienstherrn einigen Kindern einen sog. Feuer-
teufel zeigen und schüttete aus einem 1/4 Pfundpaket Schießpulver in die
Blut seiner Pfeife. Die arbeitsblühenden Funken brachten nun aber das
ganze Packet zum Explodieren, wobei das auf dem Tische sitzende 7jährige

Söhnchen seines Dienstherrn derart verbrannt wurde, daß es nach wenigen Tagen starb. Der Knecht ist festgenommen und Untersuchung eingeleitet.
Langenburg, 10. Febr. Auf welche List derzeit die Stromer verfallen, um die Gutthätigkeit der Leute auszubeuten, zeigt folgendes Beispiel. Anfangs dieser Woche wurde durch den hiesigen Ortspolizisten ein besser gekleideter Handwerksbursche verhaftet, der bei allen Gewerbsleuten, ja sogar in der Fürstl. Kanzlei (als Schreiber) Umschau gehalten. Bei jedem einzelnen Geschäftsmann präsentierte er sich als reisender Handwerksgenosse. Hierbei verfügte er über ein Duzend einschlägiger Arbeitszeugnisse, alle von einer Hand geschrieben. Er war im Besitz verhältnismäßig befriedigender Barmittel.

Aus dem Fränkischen, 12. Febr. In Schwand brannten am vergangenen Dienstag die beiden Wohnhäuser des Schmieds Schwemmer und des Flaschners Klein vollständig nieder. Gerettet wurde fast gar nichts und die Insassen kamen mit knapper Not mit dem Leben davon. Die Abgebrannten sind versichert.

Biberach, 13. Febr. Der Viehrunterhändler Leichte von hier hat sich schon öfter nachts in den Stall eines hiesigen Gasthauses eingeschlichen, um auf dem Heuboden kostenfrei zu übernachten. Bei seinem letzten Versuch am Samstag stürzte er die Litter herab und brach das Genick. Die Leiche wurde am andern Morgen vom Hausknecht entdeckt.

Biberach, 12. Febr. Im Biberstaller, dessen obere Räume als Aufbewahrungsplatz der verschiedensten Wirtschaftsgeräte während des Winters dienen, wurde am Freitag nachts ein Einbruch verübt. Das Schloß der Einfahrtsthüre wurde gesprengt; um in das obere Gefäß zu gelangen, brachen die Unholden, denn unzweifelhaft waren es mehrere, ein Loch in die Mauer, stürzten den eisernen Ofen um und drangen in das Zimmer ein. Hier schlugen sie in bestialischer Weise alles zusammen. Lampen, Teller, Biergläser, über 80 Porzellanbierkrüge, Fenster wurden in Scherben geschlagen, die barbarische Zerstörungswut ging so weit, daß auf die Straße herab Krüge und Geräte geworfen und zertrümmert wurden. Es liegt wohl ein Akt persönlicher Rache vor, indem alles, was erreichbar war zerstört und zerschlagen, aber nichts entwendet worden ist. Um ihrem nieder rächtigen Treiben die Krone aufzusetzen, beschmutzte die Bande in nicht wiederzugebender Weise das Zimmer und verließ erst dann den Schauplatz ihrer vandalischen Thätigkeit.

Kaenigsburg, 13. Februar. Letzten Samstag wurden in einer Kiesgrube bei Baitenfurt 2 Arbeiter verschüttet; der eine, ein Familienvater, starb kurze Zeit nachher, der andere kam unverletzt davon.

Deutsches Reich.

— (Aus der Reichshauptstadt.) Die patriotische Kundgebung, die sich fast jeden Mittag vor dem kaiserlichen Palast vollzieht, nahm am Sonntag einen ganz besonders erhebenden und großartigen Charakter an. Lange vor der Mittagstunde war der Platz vor dem kaiserl. Palast von ungezählten Schaaren dicht gefüllt, immer neue Menschenmassen kamen heran; das Gedränge war geradezu lebensgefährlich geworden. Da ertönte Trommelwirbel und Pfeifenklang; strammen Schritts rückten die Gardebataillone, welche an diesem Tage die Schloßwache stellten, heran. Jetzt fiel die Musik ein, das Publikum, unter dem sich viele Fremde befanden, stand auf den Beinen, reckte die Hälse. Da, ein unbeschreiblicher Jubel: der Kaiser war an das Fenster getreten, freundlich und ernst schaute er auf die Menschenmassen, welche die Hüte schwenkten und in stürmische Hochrufe ausbrachen. Einen Augenblick blieb der Kaiser allein am Fenster stehen, dann wurden die Vorhänge fortgenommen und die Kaiserin auf ihrem Kollstuhl an das Fenster gefahren. Der Jubel kannte jetzt keine Grenzen mehr, wenn die Hochrufe an der einen Stelle zu ersterben schienen, dann brachen sie an der anderen mit elementarer Gewalt wieder hervor. Lange und unverwandten Auges schauten die Majestäten auf die Schaaren; die Füßliere waren vorübergezogen, der Kaiser und die Kaiserin zogen sich, nachdem sie wiederholt für die ihnen dargebrachten Huldigungen auf das Freundlichste und Herzlichste gedankt hatten, zurück. Plötzlich fing Einer aus dem Publikum das „Heil Dir im Siegerkranz“ zu singen an; ein Zweiter, ein Dritter fielen ein und schließlich sangen Alle, Alle. Nochmals trat der Kaiser, so berichtet die Nat.-Z., an das Fenster und nochmals wiederholte sich die stürmische Huldigung.

Berlin, 13. Febr. Den Nachrichten aus San Remo zufolge befand sich der Kronprinz gestern drei Stunden lang außerhalb des Bettes und las. Dies ist ihm so gut bekommen, daß er heute wieder aufstehen wird und zwar voraussichtlich auf noch längere Zeit. Der Kronprinz ist fieberlos; der Wundverlauf, das Allgemeinbefinden und die Stimmung sind überraschend gut. In der letzten Nacht war der Schlaf gut und nur wenig durch Husten unterbrochen.

Berlin, 13. Februar. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgendes Bulletin aus San Remo vom 13. Febr. 10 Uhr 10 Min. Vormittags. Die Verhältnisse der Wunde und das Allgemeinbefinden sind ebenso befriedigend wie gestern. Der Kronprinz verließ gestern auf drei Stunden das Bett.

— Einzelangaben über das Befinden des Kronprinzen, die dem B. B. G. von genau unterrichteter Seite zugehen, lassen als das für den Augenblick wichtigste Moment erscheinen, daß der hohe Patient fieberfrei bleibt. Neigungen zum Fieber scheinen aufgetreten zu sein und können nicht überraschen. Die ganze Sorge der Ärzte zielt darauf ab, den Kranken gegen jede stärkere Temperaturveränderung zu schützen. Die Krankheit ist eine sehr ernste und wird den Patienten möglichenfalls nie wieder zu dem Gefühl voller Gesundheit kommen lassen. Die Erhaltung des Lebens kann bei dem Fernbleiben außergewöhnlich auftretender

Störungen durchaus erhofft werden, und dieser Ansicht ist Dr. v. Bergmann gerade so wie der Wiener Dr. Schrötter. Die Ernährung des Kranken ermöglicht sich verhältnismäßig leicht bei der Bedürfnislosigkeit des Körpers. Der Verzicht auf jedweden Gebrauch der Stimme versteht sich bis auf weiteres von selbst, und ebenso ist für die nächsten acht Tage absolute Ruhe bringendes Erfordernis. Die Ärzte können sich kaum einen besseren Patienten denken, da der Kronprinz niemals Unmut oder Verzagttheit erkennen läßt. Seine ungewöhnliche Willensstärke ist geradezu staunenswert, seine Selbstbeherrschung ein seltener Heroismus.

Berlin, 14. Febr. Nach einem Telegramm der „Nat.-Ztg.“ aus San Remo ist jetzt über Virchow's letztes Gutachten der Schleier gelüftet: dasselbe ist abermals in der Hauptsache negativ ausgefallen. Das zur Untersuchung übersandte Gewebstückchen entstammt der linken Kehlkopfhälfte, derselben Stelle, die im November als Sitz des Krebsleidens bezeichnet wurde. Virchow fand ein Stück Muskel und an anderer Stelle elastische Fasern, welche vermuten lassen, daß sie von dem linken Stimmbande selbst herrühren. Er hat nichts gefunden, was krebsähnlich wäre, der ganze Prozeß vollziehe sich, soweit die Untersuchung urteilen lasse, in den oberflächlichen Schleimhäuten, aber in der Tiefe finde sich nichts von charakteristischen Zellen-Nestern. Es ist der Beschluß gefaßt, Virchow's Gutachten und demnächst ein Votum desselben Gelehrten im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen, worin er sagt, er sei jetzt mehr denn je zuvor überzeugt, daß kein Krebs vorliege.

Berlin, 13. Februar. Wie aus dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts pro 1887 hervorgeht, wurden für im gedachten Zeitraume vorgekommene entschädigungspflichtige Unfälle seitens der Berufsgenossenschaften nach vorläufiger Festsetzung nicht weniger als 5 829 226 Mark an Entschädigungen, Renten u. verausgabt, während derselbe Betrag pro 1886 sich noch auf 1 915 366 M. belief.

— Der Reichstag hat, wie schon berichtet, in der Sitzung vom Freitag die patriotische That, zu der er sich am Montag entschlossen, glücklich zu Ende geführt, indem er die für die Durchführung des neuen Wehrgesetzes bestimmte Anleihe im Betrage von 278,335,562 M. ohne weitere Verhandlung in der Schlussabstimmung nahezu einstimmig bewilligt hat, nur die anwesenden drei Sozialdemokraten stimmten dagegen. Die neuen Ausgaben für die Verstärkung des Heeres durch eine vermehrte Heranziehung der Landwehr und des Landsturms um 700,000 Mann sind ein schweres Opfer, welches sich das deutsche Volk im Interesse seiner eigenen Sicherheit auferlegt. Aber es wird dasselbe um so leichter tragen, je mehr es sich davon überzeugt, daß ein unglücklich geführter Krieg, der Feind im Lande, in wenigen Tagen, ja in wenigen Stunden schwerere und verhängnisvollere Opfer fordern kann, als die sind, zu denen wir uns selbst in richtiger Würdigung der Verhältnisse freiwillig entschließen. Auf den Kopf der Bevölkerung verteilt, würde die Ausbringung der Zinsen für die neue Anleihe, welche sich auf etwa 10 Millionen belaufen werden, wie ein opferfreudiger Patriot ausgerechnet hat, für jeden etwa eine Mehrbelastung von zwanzig Pfennigen betragen, eine Ausgabe, die überdies, wenn nach der Steuerfähigkeit des Einzelnen berechnet, für die unteren Klassen nur etwa zehn Pfennig auf den Kopf betragen dürfte und um so leichter zu erschwingen ist, als sie in anderer Form wieder zur Hebung des Nationalwohlstandes beiträgt. Gehen doch die für die Heereszwecke aufgewendeten Millionen dem Volke nicht verloren, sie bleiben im Lande und tragen in hohem Grade zur Stärkung des Handwerker- und Arbeiterstandes bei, indem viele Tausende fleißige Hände dauernde und lohnende Beschäftigung finden. Diese wirtschaftliche Seite der Frage sollte man nicht übersehen, wenn über die unerschwinglichen Lasten für das Heer geklagt wird. Abgesehen davon, daß in einem siegreichen Kriege um die höchsten Güter des Volks diese Lasten tausendfältig aufgewogen werden.

Berlin, 14. Febr. Aus Briefen deutscher Landsleute in Rußland entnimmt die „Kreuz-Ztg.“, daß die russischen Truppenconcentrationen im Westen und am Pruth fortbauern. Die „National-Zeitung“ sagt, die Lage habe sich in nichts geändert, sie sei noch so, wie seit dem Besuch des Zaren in Berlin und werde wohl noch lange so bleiben.

— In Zeilsheim bei Hofheim sind am Freitag Vormittag zwei Kinder (Mädchen) im Alter von noch nicht 6 und 4 Jahren erstickt. Der Vater, ein Arbeiter, war auf die Arbeit gegangen, derselbe, Witwer, scheint ohne ständige Hilfe im Haushalte zu sein, da sich die Kinder allein zu Hause befanden; die Hausthüre war verschlossen, so daß, als ein furchtbar starker Rauch sich aus dem Schornstein des Hauses in's Freie verbreitete, dieselbe gewaltsam geöffnet werden mußte. Man fand die unglücklichen Kinder nahe der ein wenig geöffneten Zimmerthüre tot auf einander liegen; das Bett, welches durch den sehr nahe stehenden Ofen sich entzündet haben muß, war nahezu verkohlt und jetzt noch ein so starker Rauch im Zimmer, daß beherzte Männer erst einige Fensterscheiben zerbrechen mußten, um dem Qualm größeren Abzug zu verschaffen. Der inzwischen herbeigerufene Vater, der Tagelöhner Philipp Roth, der seit früh 6 Uhr bei einer Gemeindegewerksarbeit beschäftigt war, war außer sich vor Schmerz.

Mainz, 11. Febr. Heute Nachmittag wurde die 70 Jahre alte Frau eines Fuhrmanns in Abwesenheit des Mannes in ihrer Wohnung in der Nähe des Fensters tot aufgefunden. Am Kopfe der Frau fand sich eine große Wunde. Mehrere Beile wurden in der Behausung aufgefunden, so daß sicher angenommen werden darf, daß die Frau durch einen wuchtigen Schlag mit einem Beile ermordet wurde. (F. 3.)

— Von Schmitzenhöhe bei Zell am See löste sich kürzlich eine Schneelawine los, welche mit furchtbarer Gewalt niederging und den Bauern Laimgrubbauer und dessen Sohn verschüttete. Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Toten aufzufinden.

— Im bayerischen Wald hat sich seit zwei Tagen von neuem heftiges Schneegestöber eingestellt. Die Straßen sind meterhoch mit Schnee bedeckt. Der Verkehr hat beinahe ganz aufgehört. — Von Tegernsee wird gemeldet: Am Mittwoch wurden die beiden Holzarbeiter Nil. Bengauer von Brandenburg und Andreas Liebefeller von Lehmburg beim Holzfällen in der Langerau, zwei Stunden von Dorf Kreuth, von einer Schneelawine zwei Meter tief verschüttet. Dem Liebefeller gelang es nach fünfstündiger schwerer Arbeit sich mit Hilfe seines Messers aus seiner bedrängten Lage herauszuarbeiten, während Bengauer mit dem Gesichte nach dem Boden gerichtet, unter Liebefeller zu liegen kam und auf diese Weise erstickte.

A u s l a n d.

— Fast aus allen Theilen der österreichischen Alpen kommen Nachrichten über anhaltenden Schneefall und Lawinengänge. In Radstadt liegt der Schnee auf den Dächern der Häuser bereits anderthalb Meter hoch. Der Verkehr per Bahn und auf der Straße ist dort gehemmt, die Tauernstraße vollständig verschneit. Lawinen richten in allen Thälern große Verheerungen an. Im Zauchenthal wurden vier Holzknächte verschüttet und konnten trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden. Am Tauern liegt ein Viehtreiber unter einer Lawine, in Untertauern ist ein Gut beinahe gänzlich verschüttet worden.

Bregenz, 13. Febr. Die Nachricht, daß ein zweiter Lawinensturz die Station Langen an der Arlbergbahn nebst einem Postzug mit Passagieren und Bahnbeamten verschüttet und alles vom Plaze gefegt, ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Weder ein Passagier noch ein Beamter ist verunglückt.

Brüssel, 13. Febr. Prof. Capard, Präsident des Laryngologen-Kongresses, reist „lt. N. N.“ nach San Remo ab, wie es heißt, zur Untersuchung des Kronprinzen.

— Das „Frankfr. Journ.“ läßt sich aus Brüssel telegraphieren: „Ich erfahre aus verlässlicher Quelle, daß Belgien und Holland mit Deutschland eine Vereinbarung trafen, wornach beide Königreiche im Falle eines russisch-französischen Angriffs auf Seiten des Friedensbundes stehen werden.“ (Wahrscheinlich eine Kombination aus dem bekannten Wortlaut der Rede des Reichskanzlers, der von Abkommen mit „andern Mächten“ sprach. Die „Neue Zürcher Ztg.“ bringt dieselbe Nachricht.)

Rom, 13. Februar. Bei der gestrigen Konferenz zwischen dem spanischen Botschafter und dem Ministerpräsidenten Crispi war angeblich auch die Rede von der Möglichkeit eines Anschlusses Spaniens an die Tripel-Allianz. — Die hiesige deutsche Botschaft ist von Besuchern, die Nachrichten aus San Remo einholen, förmlich belagert. — Der englische Admiral Hewett soll, dem in Genua erscheinenden Blatte „Cassaro“ zufolge, bei dem an Bord stattgehabten Empfange der Stadtbehörden Genuas von der Freundschaft Italiens und Englands gesprochen haben, welche gegebenenfalls ihre praktische Verwertung in der Vereinigung der zwei Flotten finden werde.

Petersburg, 9. Februar. Morgen wird unter dem Vorsitz des Zaren wieder ein Militärtrat gehalten. Es heißt, daß General Richter, der Hauptquartiermeister, General Gurko, der Generalgouverneur von Polen, und General Kostanda, der Zweitkommandierende des St. Petersburger Militärbezirkes, sich nachdrücklich gegen jede weitere Vorschübung von Truppen nach der Westgrenze aussprechen werden. (Einer Nachricht der N. Fr. Pr. zufolge lauten die Gutachten von dem Kommandanten der im Westgebiete stehenden Truppen über die Kriegsbereitschaft derart, daß selbst dem wütendsten Chauvinisten die Lust zu einem Angriffskriege vergehen müsse. Die Gutachten betonen, daß auch ein Verteidigungskrieg Rußland nicht auf der Höhe seiner Aufgabe fände, weil den neuen Befestigungen noch die erforderlichen Garnisonen fehlen.)

— Aus Petersburg, 10. Febr. meldet man der Daily News: Es heißt hier, der Zar habe abermals seine friedfertigen Neigungen bekundet. „Fürst Bismarck hat Recht“, soll er gesagt haben, „ich wünsche keinen Krieg“. Auch nach der Nat. Z. hat sich der Zar ungemein günstig über die Bismarcksche Rede ausgesprochen.

— Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Piacenza. Die Familie Trenti bewahrte seit vielen Jahren ein altes Gewehr, ein Familienerbstück, das ein Vorfahre derselben aus der Schlacht an der Trebbia 1799 mitgebracht hatte. Dies Gewehr, welches seit damals stets an der Wand in der Kumpellammer inmitten anderer Waffen lehnte, wurde vor einigen Tagen herausgenommen, da sich ein Käufer für dasselbe fand. Derselbe untersuchte die Waffe, da hörte man plötzlich einen furchtbaren Knall, und gleichzeitig einen Aufschrei. Das Gewehr das seit 89 Jahren nicht berührt worden war, war geladen gewesen und losgegangen. Die Ladung hatte ein im Zimmer befindliches Kind getroffen und tödlich verwundet.

— In der Floretseidenweberei von Sdrausina bei Gradiska war ein Rohr geplatzt, ein in der Fabrik beschäftigtes Mädchen gab das Alarmzeichen, worauf über 200 Arbeiterinnen in der Panik der Treppe zuweilten. Hierbei brach das Geländer der Treppe, 14 Personen stürzten, wovon 4 schwer und 10 leicht verwundet wurden.

— In Duponts in Pennsylvanien (Nordamerika) sind in einer Pulvermühle 26 Tonnen Pulver explodiert, wodurch 4 Personen getödtet und 40 verwundet wurden.

Verschiedenes.

— Kellner-Einnahme. Was der Zahlkellner eines Frankfurter Cafes monatlich an Trinkgeldern einnimmt, wurde dieser Tage insolge einer Wette festgestellt. Der Zahlkellner legte, wie das Fr. Journ. schreibt, seine Bücher vor und daraus ergab sich, daß er monatlich zwischen 1400 und 1600 M. Spejen habe und im Durchschnitt nahe an 2100 M. Trinkgelber einnehme.

— Brauer-Partgefühl. Von einem seltenen Partgefühl zeugt die Bekanntmachung eines Brauers in Pausa (Sachsen). Es war berichtet worden, daß in dem mit kochendem Wasser gefüllten Maischbottich des betreffenden Brauers kürzlich ein Lehrling gefallen sei, wodurch der Tod des jungen Mannes herbeigeführt wurde. Jetzt macht der Brauer im Pausaer Lokalblatt, „um weiteren Verdächtigungen vorzubeugen“, bekannt, daß das Bier, bei welchem sich das Unglück ereignete, nur im Haushalte verwendet werde und kein Liter davon an seine werten Kunden zum Verkauf, bezw. Ausschank gelange.

— In Seifersdorf bei Liegnitz wurden einem Grundbesitzer seit längerer Zeit Kartoffeln aus einer Grube gestohlen. Um den Dieb zu fangen, stellte der Besitzer eine Marderfalle in die Kartoffelgrube, und richtig fing sich der Dieb, denn bei dem Hineingreifen schnappte die Falle zusammen, der Dieb wurde an beiden Armen zugleich festgehalten und mußte, da die Falle festgebunden war, drei Stunden in knieender Stellung verharren, bis ihn der Bestohlene befreite.

— Zu einer aufregenden Szene kam es dieser Tage auf der Kettenbrücke in Pest (Ungarn). Ein alter Mann war im Begriffe, auf das Brückengeländer zu steigen, um den Tod in den Wellen zu suchen. Der Abgeordnete Dr. Orszagh eilte herbei und es gelang ihm, den Greis bei den Kleidern zu erfassen. Der alte Mann wurde von Konstablern zur Stadthauptmannschaft gebracht. Hier gab er an, Johann Mergesi zu heißen, 84 Jahre alt zu sein und sich durch Betteln zu erhalten. Als Motiv der That gab er an, daß er für seine Eltern — der Vater ist 115, die Mutter 110 Jahre alt — zu sorgen habe, daß er aber dieser Verpflichtung in der jüngsten Zeit nicht habe nachkommen können.

— Die Pariser Zeitungskolporteurs hatten in den letzten Tagen alle Hände voll zu thun. Die Rede Bismarcks und das große Interesse, welches man ihr in Paris entgegenbrachte, steigerte den Absatz der diese Rede reproduzierenden Zeitungen in sehr erheblichem Maße. Die Zeitungsv Verkäufer in den Straßen bemühten sich durch sensationelle Ankündigungen die Kauflust des Publikums anzustacheln. Große Heiterkeit erweckte ein kaum vierzehnjähriger Camelot, welcher den Speech des deutschen Reichskanzlers auf dem Boulevard Poissoniere in folgender Weise ausrief: „Kaufet die Rede des nordischen Krokodils!“ — Hoffentlich wird der jugendliche Schöpfer dieses nationalen Schlagwortes bald zum Ehrenmitglied der Patriotenliga ernannt werden.

— Eine kostbare Tournüre, die bei Weitem wertvollste unter den Millionen ihrer abendländischen Schwestern, wurde jüngst in dem Zimmer eines kleinen Gasthofes zu Birmingham gefunden. Das Innere dieser merkwürdigen Tournüre bestand nämlich aus veritablen Edelsteinen im Werte von vielen tausend Gulden. Selbstverständlich hatte die Besitzerin nicht ohne gewichtigen Grund ihre Juwelen an jener sonderbaren Stelle getragen, an welcher jede Wirkung derselben verloren ging. Es stellte sich heraus, daß die Juwelen aus einem großen Einbruchsdiebstahle, in Melbourne verübt, stammten. Die Dame mit der wertvollen Tournüre hatte dieses kostbarste Teil ihrer Person im Hotel vergessen; ein Mann, der es reklamieren wollte, wurde verhaftet.

— Die Länge der Eisenbahnen der Erde umfaßte zu Ende des J. 1840 nur 8641 Kilometer, zu Ende des Jahres 1879 bereits 350 031 Kilometer und erweiterte sich bis 1885 auf 487 740 Kilometer; damit übertrifft sie 12mal den Umfang der Erde vom Aequator und übersteigt die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde um beinahe 100 000 Kilometer. Das auf Eisenbahnbauten verwendete Kapital berechnet sich auf 104 Milliarden Mark.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 11. Februar 1888.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	M. 7.20	M. —	M. 7.—	M. 7.12 pr. Str.

Stuttgart, 11. Februar. Eine Beilage zum Gew.-Bl. aus Württ. enthält eine Bekanntmachung, betreffend die am Montag den 20. Februar von vormittags 10^{1/2} Uhr an im Gasthof zum Falken in Heilbronn stattfindende Rinderversteigerung.

„Monopol-Seide“. (Modebericht.) „Vom Fels zum Meer“ 1887 — Heft 8 schreibt:

„Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gediegenen Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reinsten Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.“

Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden métre ein-
gedruckt ist „G. HENNEBERG'S MONOPOL“ Muster umgehend.